Zeitschrift: Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio

Herausgeber: Staatssekretariat für Wirtschaft

Band: 11 (1893)

Heft: 241

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 241. XI. Jahrgang. Bern, Freitag, 17. November. 1893 Berne, Vendredi, 17 Novembre. XIme année. № 241

Abonnemente: (inkl. Porto) Schweiz: Jährlich Fr. 6, 2ten Semester Fr. 3. — Ausland: Jährlich Fr. 22, 2ten Semester Fr. 12. In der Schweiz kann nur bei der Post abonniert werden; im Ausland auch durch Postmandat an die Administration des Blattes in Bern. Preis einzelner Nummern 25 Cts.

Schweizerisches Handelsamtsblatt

Abonnements: (Port compris) Suisse: un an fr. 6, 2e semestre fr 3. Etranger: un an fr. 22, 2e semestre fr. 12. On s'abonne, en Suisse, exclusivement aux offices postaux; à l'Etranger, aux offices postaux ou par mandat postal à l'Administration de la feuille, à Berne. Prix du numéro 25 cts.

Feuille officielle suisse du commerce — Foglio ufficiale svizzero di commercio

Versendung regelmässig *Mittwoch* und *Samstag* abends. Nach Bedürfniss erscheint das Blatt auch an andern Tagen.

Redaktion und Administration im schweizerischen Departement des Auswärtigen, Abteilung Handel.

Rédaction et Administration au Département fédéral des Affaires étrangères, Division du commerce.

La feuille est expédiée régulièrement les *mercredi* et *samedi* soir; elle paraît en outre d'autres jours suivant les besoins.

Insertionspreis: Halbe Spaltenbreite 30 Cts., ganze Spaltenbreite 50 Cts. per Zeile. Inserate werden von der Administration des Handelsamtsblattes in Bern, sowie von den Annoncen-Agenturen angenommen.

Prix des annonces: La petite ligne 30 cts., la ligne de la largeur d'une colonne 50 cts. Les annonces sont reçues par l'Administration de la feuille, à Berne, et par les Agences de publicité.

Inhalt — Sommaire.

Handelsregister. — Registre du commerce. — Marques de fabrique et de commerce. — Arrangement concernant la convention monétaire. — Aufzucht des japanischen Seidenspinners. — Post. — Postes.

Amtlicher Teil. — Partie officielle.

Handelsregister. — Registre du commerce. — Registro di commercio.

I. Hauptregister — I. Registre principal — I. Registro principale.

Kanton Zürich — Canton de Zurich — Cantone di Zurigo

1893. 15. November. Unter der Firma **Wasserversorgung Langnau a. A.** hat sich mit Sitz daselbst, am 24. Oktober 1893 eine Genossenschaft gebildet, welche die Erstellung einer Trink- und Brauchwasserversorgung in der Gemeinde zum Zwecke hat. Genossenschafter sind Einwohner von Langnau, welche das zum Bau notwendige, in seiner Höhe nicht fixierte Garantiekapital gezeichnet haben. Der Austritt erfolgt freiwillig durch schriftliche halbjährliche Kündigung auf Schluss des Rechnungsjahres (30. April); über Austritte durch Ausschluss und Hinschied des Genossenschafters enthalten die Statuten keine Bestimmungen. Die zur Verzinsung und Amortisation eines Anleihens im Betrage von vorläufig 50,000 Fr. dienenden eventuellen Einkaufsgebühren und Einzahlungen der Wasserabonnenten werden alljährlich durch die Generalversammlung festgesetzt, ferner leistet die Gemeinde Langnau auf die Dauer von zehn Jahren einen jährlichen Beitrag von 500 Fr. Für alle Verbindlichkeiten der Genossenschaft haften deren Mitglieder persönlich und solidarisch. Nach beendigter Amortisation fällt die Anlage der Gemeinde Langnau zu, von welchem Zeitpunkte an die Garanten auf die Dauer von zehn Jahren Anspruch auf die Hälfte des Nettoertrages und auf 25% Rabatt des Wasserzinses haben. Ein Vorstand, bestehend aus Präsident, Vizepräsident, Aktuar, Quästor und einem Beisitzer, vertritt die Genossenschaft nach aussen und es führen der Präsident oder der Vizepräsident je mit dem Aktuar oder Quästor zu zweien kollektiv die rechtsverbindliche Unterschrift. Präsident ist Rudolf Schnurrenberger von Sternenberg; Vizepräsident, Joh. Jakob Urner von Hirzel; Aktuar, Jakob Gugolz von Langnau; Quästor, Hermann Brecker von Thalweil und Beisitzer Hermann Weber-Erni von Zollikon, alle in Langnau.

15. November. Inhaber der Firma **Emanuel Meyer** in Zürich I ist Emanuel Meyer von Hittnau, in Thalweil. Agentur und Kommission. Kappelerhof 15.

16. November. **Mechanische Seidenstoffweberei in Winterthur** in Winterthur (S. H. A. B. Nr. 84 vom 6. April 1892, pag. 333). In der Generalversammlung vom 21. Oktober 1893 sind die §§ 38 und 40 der Statuten dieser Aktiengesellschaft revidiert worden. Die beschlossenen Aenderungen berühren indessen die bisher publizierten statutarischen Bestimmungen der Gesellschaft nicht.

16. November. Die Firma **H. Gossweiler** in Oberstrass (S. H. A. B. Nr. 99 vom 26. Oktober 1887, pag. 821) ist infolge Verkaufes des Geschäftes erloschen.

16. November. **Eidgenössische Bank (Actiengesellschaft), Comptoir Zürich** in Zürich I (S. H. A. B. Nr. 162 vom 13. Juli 1893, pag. 659). Die Prokura Jakob Wüst ist infolge dessen Wahl zum Direktor des Comptoirs Luzern erloschen.

Kanton Bern — Canton de Berne — Cantone di Berna

Bureau Burgdorf.

1893. 16. November. Die Firma **Steiger-Kupferschmids Söhne** in Burgdorf, Kollektivgesellschaft (S. H. A. B. Nr. 88 vom 25. Juli 1888, pag. 675), wird hiermit infolge Konkurses von Amteswegen gelöscht.

16. November. Der Verein **Liederkranz Burgdorf,** mit Sitz in Burgdorf (S. H. A. B. Nr. 49 vom 11. Mai 1887, pag. 372; und Nr. 221 vom 18. November 1891, pag. 895), hat in seiner Hauptversammlung vom 23. Oktober 1893 seinen Vorstand neu bestellt und gewählt als Präsident Max Mauerhofer, Kaufmann von und in Burgdorf, und als Sekretär Ernst Bolang von Seefelden, Kaufmann in Burgdorf, welch beide kollektiv die rechtsverbindliche Unterschrift führen.

Bureau Thun.

16. November. Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Electricitätswerk Thun (Ateliers d'éléctricité Thoune),** mit dem Sitz in Thun (S. H. A. B. Nr. 56 vom 14. März 1891, pag. 233), hat sich durch Beschluss der Generalversammlung vom 25. September 1893 aufgelöst; die Liquidation wird unter der Firma **Electricitätswerk Thun (Ateliers d'éléctricité Thoune) in Liquid.** durch Arthur von Fischer in Thun, Ludwig von Stürler in Bern und Notar Friedrich Günter in Thun besorgt, welche je zu zweien zur rechtsverbindlichen Unterschrift berechtigt sind.

Kanton Luzern — Canton de Lucerne — Cantone di Lucerna

1893. 13. November. Die Firma **Schwest. Steiner** in Grosswangen (S. H. A. B. Nr. 29 vom 2. März 1883, pag. 215) ist infolge Verkaufes des Geschäftes erloschen.

14. November. Der Inhaber der Firma **Ant. Reber** in Hellbühl-Neuenkirch (S. H. A. B. Nr. 11 vom 31. Januar 1883, pag. 75) ändert dieselbe ab in **Joh. Reber.**

14. November. Die Firma **L. Em. Pfyffer** in Luzern (S. H. A. B. Nr. 113 vom 20. Oktober 1888, pag. 860; und Nr. 108 vom 8. Mai 1891, pag. 441) ist infolge Aufgabe des Geschäftes und daherigen Verzichts des Inhabers erloschen.

Kanton St. Gallen — Canton de St-Gall — Cantone di San Gallo

1893. 10. November. Die Generalversammlung der Aktionäre der **Weberei Azmoos,** mit Sitz in Azmoos (S. H. A. B Nr. 50 vom 7. April 1883, pag. 386), hat unterm 10. Oktober 1893 eine Statutenrevision vorgenommen, wobei gemäss Art. 621 O. R. hier nur folgende Thatsachen zu erwähnen sind: Als obligatorisches Publikationsorgan wird das «Schweizerische Handelsamtsblatt» bezeichnet. Die rechtsverbindliche Unterschrift führen der Direktor und der Vizedirektor; letzterer unterzeichnet per procura. Direktor ist Benjamin Grämiger von Mosnang, und Vizedirektor ist Heinrich Anderegg von Wattwil, beide in Azmoos.

15. November. Die Aktionärversammlung der **Rheinthalischen Creditanstalt** mit Sitz in Altstätten (S. H. A. B. Nr. 42 vom 26. März 1883, pag. 322; Nr. 55 vom 5. Juni 1886, pag. 384; Nr. 110 vom 1. Dezember 1887, pag. 908; Nr. 50 vom 12. April 1888, pag. 383; und Nr. 158 vom 9. Juli 1892, pag. 637) hat am 7. November 1893 eine Statutenrevision vorgenommen, indem eine den Art. 3 und 4 des kantonalen Gesetzes betreffend die Sparkassen vom 27. Juni 1892 entsprechende Bestimmung in die Statuten aufgenommen wurde, wodurch jedoch die schon früher im «Schweizerischen Handelsamtsblatt» publizierten Thatsachen nicht modifiziert worden sind.

15. November. Die Aktionärversammlung der **Buntweberei Wallenstadt** mit Sitz in Wallenstadt (S. H. A. B. Nr. 83 vom 6. Juni 1883, pag. 662; Nr. 52 vom 26. Mai 1886, pag. 364; Nr. 10 vom 24. Januar 1888, pag. 74; und Nr. 148 vom 16. Oktober 1890, pag. 736) hat unterm 5. November 1893 eine Statutenrevision vorgenommen, wobei nach Art. 621 O. R. hier folgendes zu erwähnen ist: Der Direktor unterzeichnet rechtsgültig für die Aktiengesellschaft. Er vertritt die Interessen der Gesellschaft in allen gerichtlichen und aussergerichtlichen Fällen, in denen er nicht selbst beteiligt ist. Die übrigen, schon früher eingetragenen und publizierten Thatsachen werden von dieser Statutenrevision nicht berührt.

15. November. In der Hauptversammlung der **Viehzuchtgenossenschaft Grabs** mit Sitz in Grabs (S. H. A. B. Nr. 230 vom 27. Oktober 1892, pag. 925) vom 16. September 1893 wurde die Verwaltungskommission folgendermassen bestellt: Johann Rudolf Kubli-Naef, Präsident; Ulrich Stricker, Müller, Vizepräsident und Kassier; und Ulrich Zweifel, Metzger, Aktuar, alle in Grabs. Präsident und Aktuar zeichnen kollektiv namens der Genossenschaft.

15. November. Die Aktionärversammlung der **Leih- u. Sparkasse Eschenbach** (S. H. A. B. Nr. 86 vom 12. Juni 1883, pag. 687; und Nr. 38 vom 20. März 1888, pag. 290) vom 29. Oktober 1893 hat an diesem Tage eine Statutenrevision vorgenommen und dabei die Statuten mit den Vorschriften des Obligationenrechtes in Einklang gebracht bezw. ergänzt, und es ist gemäss Art. 621 O. R. hier folgendes zu erwähnen: Die Leih- und Sparkasse Eschenbach hat ihren Sitz und Gerichtsstand in Eschenbach. Sie bezweckt, jedermann eine nahe Gelegenheit zu bieten, kleinere Summen, Ersparnisse und dergleichen auf sichere Weise zu versorgen und zinstragend anlegen zu können, um dadurch Fleiss und Sparsamkeit zu fördern; ferner durch Anleihen gegen sichere Unterpfande oder genügende Bürgschaft Landwirtschaft und Gewerbe zu unterstützen. Als obligatorisches Publikationsorgan dient das «Volksblatt von Utznach». Die rechtsverbindliche Unterschrift führen der Präsident und der Kassier resp. Aktuar des Verwaltungsrates, jeder für sich einzeln. Präsident ist Vinzenz Gubelmann in Hinterwies-Eschenbach, Kassier und Aktuar ist Gemeindeammann Ferdinand Morger, z. Kreuz, in Eschenbach. Die übrigen, schon früher publizierten Thatsachen werden von dieser Statutenrevision nicht betroffen.

15. November. Die Generalversammlung der Aktionäre der **Ersparnisskassa Gossau** mit Sitz in Gossau (S. H. A. B. Nr. 59 vom 9. Juni 1887, pag. 462; und Nr. 229 vom 2. Dezember 1891, pag. 928) hat unterm 30. Oktober 1893 eine Statutenrevision vorgenommen und hiebei einige Bestimmungen der Statuten mit dem Obligationenrecht in Einklang gebracht bezw. ergänzt, wobei gemäss Art. 621 O. R. hier nur folgende Thatsachen zu erwähnen sind: Als obligatorische Publikationsorgane der Gesellschaft werden der «Fürstenländer» und der «Bezirksanzeiger in Gossau» bezeichnet. Die rechtsverbindliche Unterschrift namens der Anstalt führen der Präsident bezw. der Vizepräsident des Verwaltungsrates und der Kassier bezw. dessen Stellvertreter und zwar durch Einzelunterschrift. Präsident ist Pius Leo Brägger-Lanter, Bezirksrichter, von Hemberg; Vizepräsident ist Hermann Stärkle, Gerber, von Gaiserwald; Kassier ist J. Othmar Staub, Bezirksammann, von Gossau, und dessen Stellvertreter Emil Bächtiger, Bezirksamtsschreiber, von Jonschwil, alle in Gossau.

Kanton Aargau — Canton d'Argovie — Cantone d'Argovia

Bezirk Aarau.

1893. 16. November. Die Firma **E. Pfisterer** in Aarau (S. H. A. B. Nr. 7 vom 23. Januar 1883, pag. 49) ist infolge Todes des Inhabers erloschen. Aktiven und Passiven werden übernommen von der Firma A. Pfisterer in Aarau.

Inhaberin der Firma **A. Pfisterer** in Aarau, welche Aktiven und Passiven der erloschenen Firma E. Pfisterer übernimmt, ist Anna Pfisterer-Tschudy von und in Aarau. Natur des Geschäftes: Mützenfabrikation, Pelzwaren, Hut- und Schirmhandlung. Geschäftslokal: Vordere Vorstadt Nr. 666.

Bezirk Lenzburg.

16. November. Die Kommanditgesellschaft unter der Firma **Fischer Gebr. & Cie (Fischer frères et Cie)** in Meisterschwanden (S. H. A. B. Nr. 219 vom 14. November 1891, pag. 888) hat sich infolge Todes des Kommanditärs aufgelöst, die Firma ist erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die Firma « Fischer Gebr. (Fischer frères) » in Meisterschwanden. Damit ist auch die an Joh. Fischer-Eichenberger erteilte Prokura erloschen.

Hans Fischer-Walser und Fritz Fischer-Weber, beide von und in Meisterschwanden, bisher unbeschränkt haftende Gesellschafter der Firma « Fischer Gebr. & Cie », haben unter der Firma **Fischer Gebr. (Fischer frères)** in Meisterschwanden eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche mit dem 15. November 1893 beginnt und Aktiven und Passiven der erloschenen Firma « Fischer Gebr. & Cie (Fischer frères et Cie) » übernimmt. Natur des Geschäftes: Strohgeflechte und Strohgewebe, Maschinengeflechte von Rosshaar, Hanf und Baumwolle.

Kanton Waadt — Canton de Vaud — Cantone di Vaud

Bureau d'Oron.

1893. 13 novembre. Le chef de la maison **I. Jordan,** à Montpreveyres, laitier, produit du lait (F. o. s. du c. du 29 juillet 1891, no 164, page 667), fait inscrire qu'il est actuellement domicilié à Palézieux, où le siège de sa maison est aussi transféré.

Kanton Genf — Canton de Genève — Cantone di Ginevra

1893. 15 novembre. Le chef de la maison **L. Gay,** à Plainpalais, commencée le 7 novembre 1893, est Madame Lucie Colin, femme autorisée de Maurice-Alois Gay, de Lutry (Vaud), domiciliée à Plainpalais. Genre d'affaires: Représentation d'articles de papéterie et objets de fantaisie. Locaux: Route Caroline.

Eidg. Amt für geistiges Eigentum. — Bureau fédéral de la propriété intellectuelle.

Marken. — Marques.

Eintragung. — Enregistrement.

15 novembre 1893, 4 h. p.

No 6666.

Revollier frères (titulaire J. B. Revollier), fabricants,

Renage près Rives (France).

Faux et faucilles.

Nichtamtlicher Teil. — Partie non officielle.

Arrangement

concernant la revision partielle et temporaire de quelques dispositions de la convention monétaire du 6 novembre 1885.

(Conclu à Paris le 15 novembre 1893).

Le Gouvernement italien, pour obvier à l'émigration persistante des monnaies divisionnaires italiennes, ayant demandé la revision partielle et temporaire de la Convention du 6 novembre 1885 et les Gouvernements belge, français, grec et suisse ayant cru pouvoir accepter le principe de cette revision,

S. M. le Roi des Belges, le Président de la République française, S. M. le Roi des Hellènes, S. M. le Roi d'Italie et le Conseil fédéral suisse ont résolu de conclure à cet effet un arrangement spécial et ont nommé pour leurs plénipotentiaires, savoir:

(Suivent les noms.)

Lesquels, après, etc.

Sont convenus des articles suivants:

Art. 1er. Les Gouvernements belge, français, grec et suisse s'engagent à retirer de la circulation les pièces d'argent italiennes de 2 francs, 1 franc, 50 centimes et 20 centimes et à les remettre au Gouvernement italien, qui, de son côté, s'engage à les reprendre et à en rembourser la valeur dans les conditions fixées par les articles suivants.

Art. 2. Quatre mois après l'échange des ratifications du présent Arrangement, les caisses publiques de la Belgique, de la France, de la Grèce et de la Suisse, par dérogation à l'article 6 de la Convention du 6 novembre 1885, cesseront de recevoir les monnaies divisionnaires d'argent italiennes.

Art. 3. Le délai fixé par l'article précédent sera augmenté d'un mois pour les monnaies divisionnaires italiennes provenant de l'Algérie et des colonies françaises.

Art. 4. Les monnaies divisionnaires italiennes retirées de la circulation seront mises à la disposition du Gouvernement italien par sommes d'au moins cinq cent mille francs (500,000 francs) et portées par chacun des autres Etats à un compte courant productif d'intérêt. Cet intérêt sera de 2½ % à partir du jour où l'avis aura été adressé au Gouvernement italien que les pièces sont immobilisées à son profit. Il sera porté à 3½ % à partir du dixième jour qui suivra l'envoi des espèces jusqu'à la date du payement effectif ou de l'encaissement des couvertures fournies par l'Italie.

En aucun cas le payement ne pourra être retardé au delà de trois mois à dater de l'expédition.

Chaque remboursement comprendra moitié au moins de monnaies d'or de 10 francs et au-dessus frappées dans les conditions de la Convention du 6 novembre 1885. Le surplus sera payé en traites sur le pays créditeur; l'échéance de ces traites n'excédera pas le délai fixé par le paragraphe précédent.

Art. 5. La transmission des monnaies divisionnaires et celle des couvertures, s'opérera directement entre chacun des Gouvernements de l'Union et le Gouvernement italien. Chacun des envois demandés par le Gouvernement italien pourra atteindre le chiffre de dix millions de francs (10 millions de francs). Toutefois, le Gouvernement français recevra seul les demandes d'envois faites par le Gouvernement italien, et il sera en outre, de même que le Gouvernement italien, informé par les autres Gouvernements de l'importance des retraits opérés par chacun d'eux. Il sera chargé, dès qu'une demande lui aura été adressé par l'Italie, d'en répartir le montant entre les autres Etats au prorata des immobilisations accusées par chacun d'eux.

Trois mois après l'expiration des délais prévus aux articles 2 et 3, le Gouvernement français fera connaître au Gouvernement italien le montant total des monnaies divisionnaires italiennes qui auront été retirées de la circulation dans chacun des Etats de l'Union et dans les Colonies françaises.

Art. 6. Le Gouvernement italien s'engage à prendre livraison et à opérer le remboursement d'un minimum de quarante-cinq millions de francs (45,000,000 de francs) de ses monnaies divisionnaires pendant les quatre premiers mois qui suivront l'échange des ratifications et d'un minimum de trente-cinq millions (35,000,000 de francs) pendant chacune des périodes trimestrielles qui suivront, et ce jusqu'à complet épuisement des quantités dont le montant aura été notifié aux termes de l'article précédent.

Aussitôt après le remboursement d'un envoi fait en conformité de la demande du Gouvernement italien, ce Gouvernement pourra réclamer une nouvelle livraison.

Art. 7. Lorsque le Gouvernement italien aura repris et remboursé aux autres Etats, la totalité des monnaies divisionnaires dont le retrait lui aura été notifié, il cessera, par dérogation à l'article 7 de la Convention du 6 novembre 1885, d'être tenu de reprendre des caisses publiques des autres Etats les monnaies divisionnaires d'argent qu'il a émises.

Art. 8. Eu égard aux exigences spéciales de la circulation monétaire de la Suisse, le Gouvernement fédéral pourra, dans les quatre premiers mois qui suivront l'échange des ratifications du présent Arrangement, remettre au Gouvernement italien, dans les conditions fixées par l'art. 4, une somme de quinze millions de francs (15,000,000 de francs) de monnaies divisionnaires imputable sur le minimum de quarante cinq millions de francs (45,000,000 de francs) prévu à l'article 6.

Néanmoins le Gouvernement fédéral suisse participera aux répartitions effectuées en exécution de l'article 5, dans la proportion des retraits qu'il aurait opérés en sus des sommes remises en vertu du paragraphe précédent.

Art. 9. Le Gouvernement italien désignera celles de ses trésoreries sur lesquelles les expéditions de monnaies divisionnaires seront faites. Tous les frais de transport et autres résultant du présent Arrangement seront à sa charge et portés au débit de son compte courant avec chacun des autres Etats. Le règlement de ce compte aura lieu le 1er juillet et le 1er janvier.

Art. 10. Par application des articles 4 et 7 de la Convention du 6 novembre 1885, le Gouvernement italien ne pourra refuser les monnaies dont le poids aura été réduit par le frai.

Art. 11. Les contingents auxquels les Conventions antérieures ont limité pour les cinq Etats la frappe des monnaies divisionnaires d'argent sont expressément maintenus.

Art. 12. Le Gouvernement italien, pour obéir à l'émigration de ses monnaies divisionnaires d'argent, ayant cru pouvoir recourir, à titre de mesure exceptionnelle et temporaire, à l'émission de *bons de caisse* d'une valeur inférieure à 5 francs, il est et demeure entendu qu'eu égard à la stipulation de l'article précédent, cette émission doit avoir pour contrepartie et pour gage l'immobilisation, dans les caisses du Trésor italien, d'une somme égale en monnaies divisionnaires italiennes d'argent. Le montant des monnaies divisionnaires ainsi constituées en dépôt de garantie sera toujours égal au montant des *bons de caisse* en cours.

Art. 13. Les prescriptions de l'article 11 de la Convention du 6 novembre 1885 sont applicables aux émissions de *bons de caisse* et aux dépôts de monnaies divisionnaires destinés à servir de gage à ces émissions.

Art. 14. Lorsque les caisses publiques de la Belgique, de la France, de la Grèce et de la Suisse n'auront plus à accepter les monnaies divisionnaires italiennes, chacun de ces quatre Etats aura la faculté d'en prohiber l'importation.

Art. 15. A partir de la promulgation du présent Arrangement, le Gouvernement italien pourra prohiber la sortie de ses monnaies divisionnaires.

Art. 16. Les articles 6 et 7 de la Convention du 6 novembre 1885 restent applicables aux monnaies divisionnaires d'argent émises par la Belgique, la France, la Grèce, et la Suisse.

Chacun de ces quatre Etats aura toutefois le droit d'obtenir dans les conditions du présent Arrangement, le retrait et la remise de celles de ses monnaies divisionnaires d'argent qui se trouveraient en Italie.

Art. 17. Le Gouvernement italien se réserve de demander ultérieurement, que les dispositions des articles 6 et 7 de la Convention du 6 novembre 1885 redeviennent applicables aux monnaies divisionnaires italiennes. Mais il ne pourrait en être ainsi que du consentement unanime des quatre autres Etats.

Art. 18. Au cas où, la Convention du 6 novembre 1885 ayant été dénoncée, il serait procédé à la liquidation de l'Union, l'article 15 du présent Arrangement resterait seul applicable et l'obligation imposée à chaque Etat par l'article 7 de la Convention précitée de reprendre pendant une année ses monnaies divisionnaires d'argent, serait remise en vigueur.

Art. 19. Le présent Arrangement sera ratifié; les ratifications en seront échangées à Paris, le plus tôt que faire se pourra et, au plus tard, le 30 janvier 1894.

Note importante.

Aux termes d'un **arrangement spécial** entre la Suisse et l'Italie, arrangement dont la conférence a pris note dans ses procès-verbaux, il a été entendu que, jusqu'à épuisement du préciput de 15 millions prévu à l'article 8, le gouvernement italien remboursera dans les 10 jours tous les envois de 500,000 fr. et au-dessus que la Suisse serait dans le cas de lui faire. Toutefois le gouvernement italien ne sera pas tenu de rembourser à la Suisse, de ce chef, une somme supérieure à 4 millions par mois. Si les envois étaient inférieurs à 4 millions par mois, le solde serait reporté au mois suivant et ainsi de suite. Inversement, si le gouvernement italien demande à la Suisse et reçoit d'elle plus de 4 millions dans le même mois, l'excédent viendrait en déduction du versement de 4 millions à recevoir le mois suivant à compte du préciput.

Aufzucht des japanischen Seidenspinners.

Aus dem Berichte des Herrn Dr Paul Ritter, schweizerischer Vizekonsul in Yokohama, über die japanische Seidenzucht geben wir noch folgenden weitern Auszug:

Samenaufbewahrung.

Die Cartons (japanisch Tane-gami) auf welchen die weiblichen Schmetterlinge Eier gelegt haben, werden zuerst im Schatten eines gut ventilierten Platzes so lange aufgehängt, bis die anfangs gelblichen Eier eine graue oder grüne Färbung angenommen haben, ein Zeichen, dass sie hart geworden sind. Vorher sollen sie weder gedrückt noch transportiert werden. Die Cartons werden sodann gewöhnlich gegen Herbstende in eine hölzerne Kiste gelegt, um während der Winterszeit in einem rationell angelegten kellerartigen Raume bei möglichst konstanter Temperatur aufbewahrt zu werden. Manche Seidenzüchter geben nun den Samen während der kältesten Zeit für 3-5 Tage in kaltes Wasser, in der Auffassung, dass dabei die schwachen Eier absterben. Nachher wird der Samen im Schatten gut getrocknet, und wenn er sein früheres Gewicht eingenommen hat, in oben beschriebener Weise wieder aufbewahrt. Versuche die wiederholt in Europa angestellt worden sind, haben diese Badungen als zwecklos gekennzeichnet.

Das Waschen erzielt blos eine allerdings wünschenswerte Reinigung, kann aber dabei schädlichen Einfluss auf den Samen ausüben, wenn die Wassertemperatur höher als die der Luft ist. Ebenso kann es von keinem guten Einfluss für die Aufzucht sein, wenn der Samen, wie es zeitweilig in Japan zu geschehen pflegt, um das Ausschlüpfen der Raupen hinauszuschieben, in ganz kalten Kellerräumen aufbewahrt wird.

In Japan ist es ferner gebräuchlich, dass der Samen bereits im Herbst verkauft wird, sodann bis zur Zeit des Raupenausschlüpfens in Obsorge von unerfahrenen Händlern gelangt und daher einer rationellen Pflege entzogen wird. Abgesehen von den Folgen für die spätere Entwicklung der Aufzucht, wird dabei die mikroskopische Prüfung erschwert, oder gar ganz vereitelt.

Die Aufzucht der Seidenraupe.

(Bombyx mori.)

Für die Aufzucht der Raupen benützt man in Japan eigens konstruierte, gewöhnlich ein- auch zweistöckige, hölzerne Gebäude, sog «Yozanschids», welche auf Steinunterlagen ruhen, gedielten Fussboden haben und mit Schiebfenstern und Schiebtüren versehen sind, um immer die Luftventilation entsprechend regeln zu können. Häufig sind diese Gebäude von einer ebenfalls mit Schiebtüren verschliessbaren Laube in den ersten Stockwerken umgeben. Leitern führen von einer Etage in die andere. Das Dach ist mit Ziegeln, Stroh oder Schindeln bedeckt. Solche «Yozanschids» haben im Innern grosse Holzgestelle mit zirka 10 über einander liegenden Schubrahmen, auf welchen die Zuchtmatten ruhen. Heizvorrichtungen sind nicht notwendig. Die während der Zuchtzeit vorherrschende Lufttemperatur von 21—22° C. entspricht vollkommen allen Anforderungen. Im Allgemeinen sind die grossen japanischen Züchtereien vorzüglich konstruiert, überall, selbst bei armen Bauern findet man ängstliche Vorsorge für gute Ventilation und überraschende Reinlichkeit.

Wenn gegen Ende April die Maulbeerbäume neue Sprossen treiben, werden die Eier-Cartons in der frischen, schattigen Luft exponiert, worauf die Räupchen auskriechen. Nach zwei Tagen werden selbe, durch Abschütteln oder leichtes Abstreifen mit einer Feder ab dem Carton, auf kleine, mit japanischem Papier belegte Holzrahmen übertragen, wo sie fein geschnittenes Maulbeerblatt-Futter erhalten.

Nach wenigen Tagen werden die Raupen auf 6 Fuss lange und 3 Fuss breite Reisstrohmatten sog. «Kaikomushiro» übertragen, welche in den oben erwähnten Schubrahmen so placiert werden, dass sie dort leicht hinein- und herausgeschoben werden können. Diese Matten müssen täglich gereinigt werden. Dies geschieht dadurch, dass man die Raupen mittelst Stäbchen von einer Matte auf die andere überträgt, oder wie es in bessern Züchtereien geschieht, dass man über die Matte ein in Holzrahmen gefasstes Netzwerk «Kaikoami« legt und darauf frisches Futter breitet, welches die Raupen anlockt und zum Ueberkriechen bewegt. Das Netzwerk wird sodann auf eine reine, mit Futter versehene Matte gelegt und die Raupen kriechen wieder auf ihr neues Lager. Das genannte Netzwerk besitzt je nach dem Alter der Raupen verschieden grosse Maschen. Die kleinsten Maschen sind aus Seide, die mittleren aus Hanffäden und die grossen aus Stroh geflochten.

Werden die Raupen grösser, dann werden die Futterblätter in breitere Streifen geschnitten, wozu man sich eigener Messer «hatori-Botscho» bedient. Nach der dritten Häutung erhalten die Raupen ganze Blätter und nach der vierten Häutung ganze Zweige als Futter, so dass sie sich im fünften Alter freier und kräftiger entwickeln können. Zur Sortierung der geschnittenen und auch ganzen Blätter nach der Grösse bedient man sich klein- und grosslöchriger, flacher und korbartiger Siebe aus Bambus, sogenannter «Kuwami» und «Kuwa-Furui». Bei der Fütterung werden die sortierten Blätter zu der Zuchtmatte gebracht und dort von Arbeiterinnen entsprechend verteilt.

Das Futter soll nicht nass sein; es wird mitunter, um den Appetit der Raupen, besonders bei trüber, drückender Witterung, zu heben, mit einer Mischung von Reisbranntwein und Wasser bespritzt. Im fünften Alter sind in Japan nur vier Fütterungen der Raupen per Tag üblich, es ist dies ihr Alter, in welchem sie nach europäischen Ansichten das meiste Futter verlangen.

Bei richtiger Aufzucht ist die japanische Seidenraupe in 30-32 Tagen spinnreif. Niedrige Temperaturen verlängern diesen Termin und sind daher möglichst zu vermeiden, denn je länger die Aufzucht währt, destomehr inklinieren die Raupen zu Erkrankungen.

Wenn nun die Zeit der Einspinnung herannaht, spreizt man einige biegsame Ruten der Länge nach über die Zuchtmatten, so dass ihre Enden an der Mattenrandumsäumung sich stützen und die Ruten die Zuchtmatte überspannen. Darüber streut man eine dicke, luftige Schicht von Reisig oder Rapsstroh, Reisstroh, dürrer Zweige etc., in welcher sich die Raupen einspinnen. Diese Vorrichtung heisst «Mabuschi». Die japanischen Züchter machen hiebei den Fehler, dass sie die «Mabuschi» in der Regel mit dünnen Strohmatten verdecken und ihnen so Licht und Luft entziehen. Auch fehlt oft den Raupen in der mangelhaften Mabuschikonstruktion der nötige Raum, infolgedessen sie sich zu zweien vereinigen und so die sognannten Doppelcocons spinnen, welche als Seidenmaterial nur geringen Wert haben, da sich die Fäden nicht abhaspeln lassen. Eine Seidenraupe benötigt zum Einspinnen zirka 3—4 Tage. Während dieser Zeit haben die Mabuschis eine solche kompakte Form gewonnen, dass sie ohne weiteres von der Zuchtmatte abgehoben und gewöhnlich in hängender Stellung aufbewahrt werden können, bis die Ablösung der Cocons von den Zweigen, — gewöhnlich nach weiteren 10 Tagen erfolgt. Nach Ablösung von den Mabuschis, werden die Cocons ihrer Qualität nach in gute, schlechte und Doppelcocons, ferner in solche, die zur Samengewinnunng und zur Abhaspelung bestimmt sind, sortiert. Für die Aufzucht werden die Besten ausgelesen. Die Untersuchung, ob die Puppe lebend ist, erfolgt durch leichtes Schütteln des Cocons der Höhe nach, mit der Hand. Aeussert sich hiebei ein Geräusch aus dem Innern des Cocons, dann lebt die Puppe. Die zur Abhaspelung bestimmten Cocons werden entweder von dem Züchter selbst behandelt, oder gelangen durch Verkauf in andere Hände. Im ersteren Fall werden dieselben von den sie umgebenden wirren Seidengeweben befreit, während in neuerer Zeit dies nicht mehr so häufig geschieht wie früher, wenn dieselben verkauft werden. Für den Verkauf von Cocons gibt es in den Seidendistrikten Japans grössere Marktplätze.

In früheren Jahren wurden in Japan grösstenteils grüne Cocons gezüchtet; gegenwärtig sind die Weissspinner bevorzugt und sind diese es, welche den Ruhm der japanischen Seide begründet haben. Sie liefern eine feine Seide, so rein und glänzend, dass sie die zartesten Farbennüancierungen zur effektvollen Geltung bringen.

Nach dem Unterschiede in der Lebensdauer und den grösseren oder kleineren Entwicklungsstadien des Seidenspinners, teilt man die Seidenwürmer in drei Klassen ein und zwar in solche, die nur einmal im Jahre Coconsergebnisse liefern und mit den Namen «Haruko» Annuals oder Frühlingsspinnern bezeichnet werden. In solche, welche alljährlich zweimal produktiv sind d. h. deren Schmetterlinge im Sommer desselben Jahres Eier legen, die alsbald ausschlüpfen und eine zweite Aufzucht gestatten, die «Natsuko» oder Sommerspinner (Bivolini) genannt werden, und in Seidenraupen, die im Jahre drei Generationen im Gefolge haben, welche «Akiko» oder Herbstspinner (Trivoltini) heissen. Eine zweite oder gar dritte Aufzucht liefert nur dünne und schwache Cocons und ist auch schon deshalb nicht empfehlenswert, weil das dabei unvermeidliche zweimalige Pflücken der Maulbeerbaumblätter den Bäumen schädlich ist. Sie wird auch nur im südlichen Japan betrieben, und werden dabei die Zuchträume der Hitze halber mittelst aufgehängter nasser Tücher möglichst auf eine Temperatur von 24° C. abgekühlt.

Die Abhaspelung der Cocons.

Die zur Abhaspelung bestimmten Cocons werden, um die darin befindliche Puppe zu töten der Wärmeeinwirkung ausgesetzt. Dies geschah in früheren Jahren ausschliesslich durch Exponierung der Cocons während mehrerer Tage in der Sonne, wobei die zu Ende Mai einsetzende 6 wöchentliche Niubai-Regensaison oftmalige und schädliche Unterbrechungen verursachte. Bei Eintritt solcher Hindernisse tötete man die Puppen der Cocons durch Aussetzen derselben in Körben an einem Holzkohlenfeuer, wobei es häufig vorkam, dass die Cocons durch das Feuer Schaden litten. In neuerer Zeit gewinnt die Abtötung der Cocons durch Einwirkung von 75-85° C. heissen Wasserdämpfen mehr und mehr Verbreitung. Cocons minderer Qualität werden in der Regel sofort abgehaspelt, die guten werden getrocknet, auch manchmal um Schimmelansatz zu verhindern, der Sonne ausgesetzt, sodann für eigene Benützung in Säcken aufbewahrt, oder alsbald an Filanden oder an grössere fabriksmässig betriebene Haspeleien verkauft. Die Abhaspelung im Hausbetrieb geschieht in Japan von jungen Mädchen folgendermassen: Man gibt eine Anzahl von Cocons in einen mit warmem Wasser gefüllten, gusseisernen Kessel und erhitzt dasselbe mittelst glühender Holzkohlen. Die Arbeiterin rührt hierauf mit 2 Weidenstöcken in dem Wasser herum und weiss es zu erreichen, dass die sich hierdurch loslösenden Fäden an den Stockenden auffangen. Ist dies geschehen, so löst sie die Fäden von den Stöcken los, dreht sie mit der Hand zu einem Faden und windet diesen auf ein neben ihr stehendes Haspelrad solange, bis die reine Seide zu Tage tritt, worauf der Faden abgeschnitten und die Enden der erschienenen Rohseide an einem bereitstehenden Hacken aufgeknüpft werden. In dieser Weise wurde ein grober Seidenfaden gewonnen «Noshi-ito», welcher für ordinäre Seidenstoffe verarbeitet werden kann.

Es kommt in Japan häufig vor, dass man nach Abhaspelung der «Noshi-ito» die Cocons massenhaft in einen zweiten, mit kaltem Wasser gefüllten Kessel überträgt und dann ohne Unterbrechungen die Rohseide abhaspelt. Bei Abhaspelung derselben vereinigt das arbeitende Mädchen etwa 5 Coconfäden (mehr oder weniger je nach der Stärke des Gespinnstes) zu einem Faden und bringt ihn auf das Aufwindrad der Haspelmaschine. Dieselbe besteht aus zwei 4 armigen Aufwindrädern von je 0,6 m Umfang an einer Achse, welche mittelst einer Handkurbel an der linken Seite in Umdrehung gebracht werden. Geschickte Mädchen können hiebei gleichzeitig zwei Fäden abhaspeln. Der Faden bewegt sich beim Abhaspeln zuerst über eine dünne Rute, welche über den Kessel gelegt ist, passiert sodann für jedes der 2 Räder einen aus Rosshaar geflochtenen Ring und weiter die Kerben je eines unterhalb der Räder abstehenden Bambusbtäbchens, die sich, bei Umdrehung der Haspelmaschinerie mechanisch abwechselnd' gleichmässig nach rechts und links bewegen und so bewirken, dass der Faden während des Abhaspelns schlangenartig auf der Fangfläche des Haspelrades sich aufwindet und daher späterhin leichter abgewickelt werden kann. Das Passieren des Fadens, während des Aufwindens über das Kesselstäbchen, durch den Haarring und in den Kerben des Bambusstäbchens bewirkt eine gewisse Spannung und Reibung der gleichzeitig aufgewundenen Seidenfäden und damit eine leichterzielte Vereinigung derselben zu einem Faden. Zerreisst hiebei ein Faden, so sollte er sofort durch einen neuen ersezt werden, was jedoch häufig vernachlässigt wird. Die Folge davon ist Verwirrung und Knotenbildung der losen Fäden im Kessel und Ungleichmässigkeit in der Stärke der Aufgewundenen. Um das Reissen der Fäden auf ein Minimum zu reduzieren, befindet sich die Haspelmaschine in grösstmöglicher Nähe der Kessel. In den meisten Fällen, wo die Abhaspelung der Seide als Hausindustrie durch Handarbeit betrieben wird, windet man hierauf die Seide von den kleinen Haspelrädern auf ein grösseres Haspelrad. Dasselbe hat einen Umfang von 1 1/3 m. und ist in der Aufnahmefläche seines Umfanges so breit, dass gleichzeitig circa 10 und mehr Strähne von den kleinen Haspelmaschinen aufgewunden werden können. Unterhalb und in Front des Rades befindet sich eine Holzleiste an welcher in gleichen Distanzen Halbringe befestigt sind, durch welche die Fäden so laufen, dass sie während des Aufwindens auf dem grossen Haspelrade eine isolierte Breite von je 8—10 cm einhalten. Zerreisst bei dieser Arbeit einer der Fäden, so sollen die zerrissenen Enden sorgfältig zusammengeknüpft werden, was aber häufig zum Schaden der Seide durch blosses Anschmiegen und Auffangen des zurückgebliebenen Fadenendes an die bezügliche Seidenpartie am Rade repariert wird. Die auf solche Weise zum zweiten Male aufgewundene Seide nennt man Re-Reels, ohne Rücksicht darauf, ob der sich gleichbleibende Vorgang in manueller Weise, oder durch Maschinen vollzogen wurde.

Filanden im Sinne europäischen Begriffes wurden in Japan erst im Jahre 1872 bekannt, als in Tomioka, einer Stadt der Präfektur Gumma-Ken,

eine Filaturfabrik nach französischem Muster mit 300 Bassins errichtet wurde, in welcher die Abhaspelung der Seide durch Dampfbetrieb geschah, wobei die Gleichförmigkeit der Fäden bei grosser Leistunsgfähigkeit der Maschinen zur vollen Geltung gelangte. Die energische Haltung der Regierung mit Rücksicht auf die Einführung moderner Behelfe für eine gleichmässige Abhaspelung der Seide, wurde durch die hohen Preise, welche die Filaturseiden den Seidenhändlern eintrugen, in ihren Resultaten gefördert. Bald arbeitete eine zweite kleine Filatur mit Dampfbetrieb in Tokio. Insbesondere waren es aber die Jahre 1877—1879, in welchen die seidenkulturtreibende Bevölkerung Japans von den Vorteilen und der Wichtigkeit solcher Etablissemente überzeugt, aus eigener Initiative in allen wichtigeren Seidendistrikten kleinere, auf europäische Weise eingerichtete Filaturen mit je 20—100 Bassins anlegte, welche in jener Zeit zumeist mit Wasser betrieben wurden. Gegenwärtig spielt die Dampfkraft eine grosse Rolle als Motor der japanischen Filaturen, deren Anzahl in den letzten Jahren auf zirka 100 gestiegen ist und stets anwächst. Es gibt aber auch einige grössere Filaturen, besonders in der Präfektur Yamanaschi und Kofu, in welchen die Maschinen durch Wasser und selbst durch Menschenkraft in Bewegung gesetzt werden. Rücksichtlich der Gesamtanzahl der in den Filaturen verwendeten Bassins ist es nicht möglich, genaue Daten zu erhalten. Hiesige Seidenhändler nehmen für jedes per Jahr in einer Filatur erzeugte Picul Rohseide die Verwendung von zwei Bassins an. Da nun die für die Saison 1893-94 bereits eingeschätzte Produktion sämtlicher in Betracht kommender Filaturen zirka 31,570 Piculs Rohseide ergiebt, so kann man die Anzahl der Bassins in diesen nach europäischem Muster funktionierenden Filaturen mit 63—64,000 beziffern.

Die japanischen Filaturen werden ihrer lokalen Situation nach, wie die Seide selbst, nach der alten Landeseinteilung benannt. Die Siuschiu-Filaturen liegen nach mehr geläufiger Bezeichnung in der Provinz Schinano, sie sind der Anzahl und der Grösse nach die wichtigsten für die Seidenproduktion Japans, denn sie zählen, mit Ausnahme von kleineren Etablissementen, deren jährliche Leistung unter 30 Piculs liegt, 68 grössere Fabriken bis zur Leistung von 1,400 Piculs und liefern gegenwärtig zirka 15,000 Piculs Rohseide jährlich. Die bedeutendsten Filaturen dieser Provinz sind in Hirano Mura (Bezirk Suwa-Kori) die Kaimei-Gesellschaft, Produktion 1,400 Piculs; die Riu Dscho Kan-Gesellschaft, Produktion 650 Piculs; die Kairio Gesellschaft, Produktion 550 Piculs; die Schitschiyosei-Gesellschaft, Produktion 500 Piculs. In Ida (Bezirk Schimo-Ina-Kori) die Tschoschin- und Ina-Gesellschaft, beide mit einer Jahresproduktion von 550 Piculs; in Susaka-matchi (Bezirk Kami takai Kori) die Gesellschaften Toko, Produktion 800 Piculs und Schunmej, Produktion 550 Piculs und in Takiye (Bezirk Schimo-Ina Kori) die Gesellschaft Schinye, Produktion 450 Piculs. Die Provinz Koschiu oder Kai zählt 13 grössere Filaturen mit Leistungen von 75—650 Piculs jährlich und ist deren Gesamtproduktion für 1893—94 mit 3,300 Piculs Rohseide eingeschätzt. Die bedeutendsten darunter sind in Kofu, und zwar GesellschaftYadschima (650 Piculs,) Kusanago (550 Piculs) und Yasaki (150 Piculs) und ferner in Itschi Sakura mura die Kosei Gesellschaft (400 Piculs) und in Nakakubomi die Kabuto-Gesellschaft (250 Piculs).

Unter Mino-Filaturen versteht man die Filaturen der Provinzen Mino, Bisekin oder Owari, Suruga und Mikawa, deren Jahresergebnis zusammen mit 3,670 Piculs eingeschätzt ist.

In der Provinz Mino sind 29 grössere Filaturen, deren einzelne jährliche Leistungen zwischen 60—270 Piculs variieren, in Thätigkeit, darunter sind die bedeutendsten in Toki, Bezirk Toki Kori, die Toki-Gesellschaft (135 Piculs), in Hatchi mon tscho, Bezirk Gundscho Kori, die Kiuriu (120 Piculs) und die Kaischo-Gesellschaften (110 Piculs), sowie in Nakatsu, Bezirk Ena Kori die Gesellschaft Schinscho. Das Jahresergebnis der Filaturen in Mino beläuft sich auf 1,700 Piculs. Die grösseren Filaturen in der Provinz Owari, 16 an der Zahl, variieren in der jährlichen Leistung zwischen 20—240 Piculs Rohseide und beziffert sich die Jahresproduktion sämtlicher Filanden mit 1,700 Piculs; die wichtigsten Fabriken befinden sich sämtlich im Bezirke Niwa-Kori und zwar in dem Orte Todjo hara unter dem Gesellschaftsnamen Hoye-scha (240 Piculs), und in Jnudjamatschyo unter dem Namen Kindscho (165 Piculs), Jnuyama (135 Piculs) und Kiosei (110 Piculs). In der Provinz Suruga und Mikawa (Sanchin) finden wir nur 6 beziehungsweise 2 kleinere Filaturen, welche zusammen 270 Piculs Rohseide liefern.

Die Anzahl der wichtigeren Filaturen, welche je eine Produktionsfähigkeit von 15—55 Piculs jährlich aufweisen, in der Provinz Hida, ist 15 und die Jahresproduktion sämtlicher, auch kleiner Filaturen 800 Piculs. Die wichtigsten Filaturen befinden sich in Takayama, Furukawa und Funatumu.

Anzahl der Filaturen (Produktion von jährlich je 10—165 Piculs) in der Provinz Etschin 11; Jahresleistung 785 Piculs. Darunter die bedeutendsten: in Fukumitu die Seiko- und Kofuku-Gesellschaft und in Gokayama die Mesan-Gesellschaft. Die drei Ortschaften liegen im Bezirke Tonami.

Die Provinz Djoschiu (Kadzuke) ist eigentlich die seidenreichste Provinz Japans, dennoch geschieht merkwürdiger Weise das Abhaspeln der Seide vom Cocon zum grössten Teile durch manuelle Fertigkeit von damit beschäftigten Arbeiterinnen. Das hiezu verwendete Haspelrad heisst auf japanisch «Zaguri». Man schätzt die auf diese Weise hergestellte Rohseide auf zirka 11,000 Piculs. Filaturen europäischen Systems, mit einer jährlich zwischen 15—275 Piculs Rohseide liefernden Produktionskraft zählt Djoschiu 32, sie liefern zusammen 1,830 Piculs Rohseide. Die drei grössten sind: Djosnischa (275 Piculs) in Maebaschi, Hangiwara (200 Piculs) in Haraitschi, Bezirk Usui-Kori und Tomioka, südlich von Maebaschi 150 Piculs, die erste in Japan errichtete Filatur. Die Gesamtproduktion aller Djoschiu-Filanden beläuft sich auf 1830 Piculs.

Die Provinz Sagami weist eine grössere Filatur in Ida bei Kamakura, die Provinz Musaschi-Buschiu drei und zwar in Jdzumi 200 Piculs, in Kawagoi und Odani und die Provinz Hitatschi gleichfalls drei Filaturen und zwar in Jochiokatschio, Mitoschi und Masakabetschio auf. Das Gesamtergebnis dieser Filaturen beträgt 310 Piculs. Das Gros der Rohseide, welches die genannten Provinzen durch Abhaspelung mittelst Zaguri Handräder produzieren, beziffert sich dagegen auf ca. 4,400 Piculs.

In der Provinz Schimozuke sind 4 Filanden in Thätigkeit. Die bedeutendsten liegen in der Nähe von Utsunomiya und heissen Otsuseschi (150 Piculs) und Koyo (150 Piculs).

Unter Oschiu Filaturen versteht man jene der Provinzen Uzen, darunter 21 bedeutendere mit einer Produktion von 15—190 Piculs, jene der Provinz Jwashiro, wovon 9 jährlich je zwischen 20—80 Piculs produzieren, und die in der Provinz Rikuzen, 7 an der Zahl, von welchen die einzelnen zwischen 40—100 und alle zusammen 1,950 Piculs Rohseide produzieren. Die wichtigsten Filanden darunter sind in Uzen: die Tase-Gesellschaft (190 Piculs) in Schikuyama, Bezirk Higaschi-Oitama; die Tsukahara-Gesellschaft (110 Piculs) in Sekiya, im gleichen Bezirke; und in Rikuzen die Koyekan-Gesellschaft (110 Piculs) in Sendai. Die Filaturerzeugnisse der Kansaidistrikte erstreken sich über die Provinzen Omi, Yamaschiro, Ise, ferner auf die Verwaltungsgebiete des Namens Tschugoku, welche zu beiden Seiten der von Osaka nach Akama-gaseki führenden Strasse gleichen Namens liegen und schliesslich die Insel Kiuschiu.

In der Provinz Omi sind 14 Filanden von je 20—110 Piculs Produktionskraft in Thätigkeit. Die Gesamtproduktion beträgt 880 Piculs. Die leistungsfähigsten darunter sind die Gesellschaften Omi-seischa (165 Piculs), Hikone (110 Piculs) und Yamanaka (90 Piculs). In Yamaschiro besitzt die Kyoto-seischi-Gesellschaft eine grosse Filatur mit 100 Piculs jährlicher Produktion. In der Provinz Ise produzieren 6 Filaturen, wovon die bedeutendste in Muroyama liegt, zusammen 220 Piculs.

Im Gebiete «Tschugoku» zählen wir nebst mehreren kleinen, 44 grössere Filanden, welche bei wechselnder Produktionskraft zwischen 20—110 Piculs, zusammen 1,870 Piculs Rohseide erzeugen. Die wichtigsten davon sind die Kiodo- (110 Piculs), Sanyosei- (80 Piculs) und Salei-Filatur (88 Piculs).

Auf der Insel Kiuschiu sind im ganzen 12 Filanden, von denen jede einzelne 15—110 Piculs produziert, in Thätigkeit. Die bedeutendste darunter ist jene in Kayashima, mit einem Jahresergebnis von 110 Piculs. Das Gesamtergebnis sämtlicher Filaturen in Kiuschiu beziffert sich jährlich auf ca. 455 Piculs und somit die Totalproduktion der Filaturen in den Kansaidistrikten auf 3,525 Piculs.

Transportwesen. — *Transports.*

Post. Es finden am 24. November und 22. Dezember Schiffsabgänge von Londonderry nach Japan, am 2. und 30. Dezember solche von London nach St. Helena und Ascension und endlich am 6. Dezember von Liperpool nach den Falklands-Inseln statt.

* * *

Postes. Des départs de paquebots-poste auront lieu: Le 24 novembre et le 22 décembre, de Londonderry pour le Japon, le 2 et 30 décembre, de Londres pour Ste-Hélène et Ascension, et le 6 décembre, de Liverpool pour les Iles Falkland.

Insertionspreis:
Die halbe Spaltenbreite 30 Cts., die ganze Spaltenbreite 50 Cts. per Zeile.

Privat-Anzeigen. — Annonces non officielles.

Prix d'insertion:
30 cts. la petite ligne, 50 cts. la ligne de la largeur d'une colonne.

Brauereigesellschaft z. Hirschen
St. Fiden.

Ordentliche Generalversammlung der Aktionäre

Donnerstag den 30. November 1893, nachmittags 3 Uhr, im **„Hirschen“** in **St. Fiden.**

Tagesordnung:

1) Vorlage der Jahresrechnung pro 1892/93.
2) Bericht der Kontrollstelle und Beschlussfassung über die Jahresrechnung.
3) Decharge-Erteilung an den Verwaltungsrat und Direktion.
4) Wahl der Kontrollstelle.
5) Antrag des Verwaltungsrates betreffend Amortisation der aus dem Garantie-Konto Tobler von der Gesellschaft erworbenen Aktien.

Vom 22. November an liegt der Rechnungsabschluss, sowie der Revisorenbericht in unserm Bureau zur Einsicht der Herren Aktionäre auf.

Die Stimmkarten können gegen Nachweis des Aktienbesitzes und Einreichung eines numerisch geordneten Bordereau hierüber vom **20.** bis zum **29. November** bei den Herren **Brettauer & Cie**, Banquiers in **St. Gallen,** in Empfang genommen werden.

Die Herren Aktionäre werden zum Besuch dieser Generalversammlung höflichst eingeladen. (O 996 G)

St. Fiden, den 13. November 1893.

Brauereigesellschaft zum Hirschen,

Der Präsident: **J. Th. Reutty.** *Der Direktor:* **A. Ruepp.**

(590)

Spar- und Leihcasse in Schaffhausen.

Der Coupon Nr. 1 unserer Aktien für das Geschäftsjahr 1892/93 wird von heute an mit **Fr. 14.**— an unserer Kasse eingelöst.

Schaffhausen, den 16. November 1893.

(589[g]) **Die Verwaltung.**

Dokumenten-Mappe

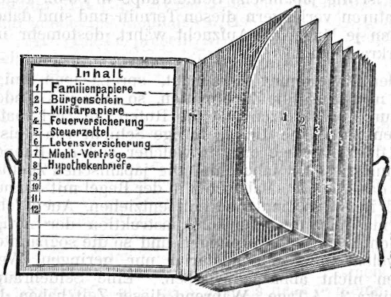
zum Aufbewahren aller wichtigen Schriftstücke.

Jede Mappe enthält **12 Abteilungen.**

Folgende Grössen sind vorrätig:
26 cm hoch, 20 cm br., Preis Fr. 5.—
33 „ „ 24 „ „ „ „ 6.—
38 „ „ 28 „ „ „ „ 7.—

Franko Zusendung.

Da wir auf die Festzeit grössere Posten zugleich anfertigen lassen, können wir dadurch unsern Abnehmern etwas billigere Preise zuwenden.



Kein **zeitraubendes** Suchen mehr, kein **Verlegen** wichtiger Papiere. Alles **beisammen** verschlossen und **aufbewahrt, unentbehrlich** für jeden **Geschäfts-** und **Privat-**Mann. **Praktisch. Dauerhaft** auf Lebenszeit. **Nicht verschieben,** sofort **bestellen** durch Einsendung des Betrages in **Briefmarken** oder gegen **Nachnahme** an das (456e)

Haupt-Depot der Dokumenten-Mappe, Basel, 85 Austrasse.

Buchdruckerei JENT & Co in Bern. — Imprimerie JENT & Cie à Berne.